

# Hohenstein-Ernstthalers Tageblatt

Ercheint jeden Wochentag nachmittags - Fernruf: Samuel-Str. 2341 - Postfach  
Nr. 2346 - Bankkonten: Stadtbank (Konto 2314), Dresdner Bank Zweigstelle Hohenstein-Ernstthal, Commerzbank Zweigstelle Hohenstein-Ernstthal

und Anzeiger

In Falle höherer Gewalt - Erklärung des Betriebes der Zeitung, der Druckerei oder des Vertriebsunternehmens - hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises - Erschließungsort und Gerichtsstand: Hohenstein-Ernstthal

Nr. 233

40 mm breite Millimeterzelle im Anzeigenfeld 8 Pfa.  
78 mm breite Millimeterzelle im Textfeld 21 Pfa.

Montag, 5. Oktober 1942

Bezugspreis halbmöndlich 85 Reichspfennige  
einmündlich 100 Reichspfennige

92. Jahrg.

## Feierliche Ehrung des deutschen Landvolkes

### Zwei Bauern erhalten das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz - Reichsmarschall Hermann Göring sprach zum deutschen Volk

Berlin, 4. Oktober. Im Rahmen einer feierlichen Großkundgebung der NSDAP, der zahlreiche hohe Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht beiwohnten, wurden am Sonntag, dem Erntedankfest 1942, im Berliner Sportpalast zwei deutsche Bauern mit dem ihnen vom Führer verliehenen Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet - eine Ehrung, die zugleich in sinnvoller Weise den Dank und die hohe Anerkennung des ganzen deutschen Volkes für die verantwortungsbewusste und einflussreiche Arbeit des deutschen Landvolkes in allen seinen Gliedern zum Ausdruck brachte. In einer großangelegten Ansprache machte sich Reichsmarschall Hermann Göring zum Dolmetsch dieser Dankesgefühle der ganzen Nation. Er würdigte in eindringlichen, immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochenen Ausführungen die hohen Aufgaben, die in dem entscheidenden Ringen des deutschen Volkes um Sein oder Nichtsein dem Landvolk als einem besonders wichtigen Träger des Kampfes der Heimat zu fallen und zeichnete darüber hinaus die großen Linien, die das grandiose Geschehen dieser Tage bestimmen.

Kopf bei Kopf sahen in den vordersten Reihen die Männer und Frauen des deutschen Landvolkes, von denen ein großer Teil am Nachmittag bei dem Staatsakt im Sportpalast der Neuen Reichsstadt mit dem Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet wurden, und im übrigen Parteil und auf den Rängen sah man Tausende von Volksgenossen, alle erfüllt von einer festlich frohen Stimmung und Erwartung. Punkt zwölf Uhr erschien Reichsmarschall Hermann Göring mit seiner Begleitung, stürmisch von der tausendköpfigen Menge begrüßt, und begab sich auf das Podium, wo auch die Reichsminister Dr. Goebbels, Dr. Frick und Rosenburg, die Staatssekretäre und die übrigen Ehrengäste Platz genommen hatten.

Die Kundgebung begann mit einer Rede von Staatssekretär Bode, der mit der Führung der Geschäfte des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und Reichsbauernführers beauftragt worden ist. Die Rede von Bode gipfelte in der Mitteilung, daß zwei Männer aus den Reihen des Landvolkes das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes erhalten, was zugleich eine innigste Anerkennung der von allen deutschen Bauern und Bäuerinnen vollbrachten Arbeit darstelle. Staatssekretär Bode rief dann den Landwirtschaftsführer Kurt Pfeiffer und den Bauern Ernst Ritter, die bis dahin in der ersten Reihe der Stühle auf der rechten Seite des Sportpalastes Platz genommen hatten, auf das Ehrenpodium. Sie wurden dorthin von dem mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichneten Oberwachmeister des Heeres Kirchner geleitet. Reichsmarschall Göring erhob sich und überreichte dem Landwirtschaftsführer Pfeiffer das Ritterkreuz im Namen des Führers für persönlichen Einsatz im Osten. Der Bauer Ernst Ritter empfing anschließend das Ritterkreuz für seinen Einsatz in der Ernährungswirtschaft des deutschen Volkes.

Nachdem die mit dem Ritterkreuz Geschmückten auf dem Podium links vom Sitz des Reichsmarschalls Platz genommen hatten, ergriff

### Hermann Göring

das Wort zu einer an das ganze deutsche Volk gerichteten, über 1 1/2stündigen Ansprache.

Der Reichsmarschall begann mit einem Dank an alle Angehörigen des deutschen Landvolkes, die dazu beigetragen haben, in harter und unermüdlicher Arbeit eine Ernte einzubringen, die weit besser war, als nach dem letzten Winter zu erwarten stand. In einem umfassenden Überblick entwarf er dann ein klares Bild von der Lage auf dem Ernährungsgebiet des deutschen Volkes, und unter tosendem Beifall der Tausende stellte er diesem Bericht die Feststellung voran, daß das Schreckgespenst einer feindlichen Hungerblockade im Gegensatz zum Weltkriege heute nicht mehr existiere. Schon rechtzeitig sei eine Vorratswirtschaft wie auf allen Gebieten so auch dem der Ernährung betrieben worden, und dieser Vorsohle sei es zu danken, daß alle auftauchenden Schwierigkeiten überwunden werden konnten. Unter wahren Stürmen freudigen Beifalls nahmen die Männer und Frauen die Mitteilung auf, daß die gesamte deutsche Wehrmacht, an welchen Fronten sie auch stehe, heute aus den eroberten Gebieten allein versorgt werden könne, so daß die heimatische Ernte in vollem Umfang dem eigenen Volk zukomme. Ein besonders warmes Wort widmete der Reichsmarschall der deutschen Bauernfrau, die sich, auf sich allein gestellt, abtandern und abplagen muß, während der Mann mit dem Schwert in der Faust an der Front das Vaterland verteidigt. Nicht endenwollender Beifall erfüllte das Haus, als der Reichsmarschall verkündete, daß in den luftbedrohten Gebieten die Fleischrationen um weitere 50 Gramm erhöht würden, darüber hinaus eifrig daran gearbeitet werde, dem deutschen Volk zum Weihnachtstfest eine besondere Zulage an Fleisch, Mehl und vermutlich noch anderen Dingen zukommen zu lassen und daß von jetzt ab jeder deutsche Soldat, der auf Urlaub komme, an der Grenze im Auftrag des Führers ein Paket mit Lebensmitteln erhalten.

Mit beiführender Strenge und schärfstem Sarkasmus stellte er dann die lächerlichen Behauptungen unserer Gegner bloß, die da erklärten, man wolle dem deutschen Volk nur ein Pflaster geben, bevor

der Winter komme. Unter jubelnder Zustimmung stellte er fest, daß es im Hinblick auf die weiten eroberten Gebiete im Osten in der Ernährungslage unaufhaltsam weiter aufwärts gehe und daß mit weiteren Verbesserungen unbedingt gerechnet werden könne. Nach einem Hinweis auf die Notwendigkeit einer klugen Vorratswirtschaft auch auf dem Gebiet der Rohstoffe, die Erschließung weiterer Kohlen- und Erzgebiete im eroberten Osten, richtete der Reichsmarschall an das deutsche Volk den dringenden Appell, mit diesen Rohstoffen so sparsam wie möglich umzugehen, denn diese seien ja für unsere Rüstung von ausschlaggebender Bedeutung. In einer Zeit wie der heutigen müsse jeder einzelne auch gewisse Beschränkungen in mancher Hinsicht auf sich nehmen, zumal der deutsche Soldat Tag für Tag in schwerem Kampf größte Opfer zu bringen habe, und, wenn das Schicksal es erfordere, sogar sein Leben hingeben müsse. Mit erhobener Stimme wandte sich der Reichsmarschall gegen die feigen Luftangriffe unserer Feinde auf deutsche Städte und Dörfer, und unter tosendem, minutenlang anhaltendem Beifall stellte er den Tag in Aussicht,

an dem die deutsche Luftwaffe die entsprechende Antwort erteilen werde.

In längeren Ausführungen besaßte sich Hermann Göring dann mit den lächerlichen Hoffnungen, die unsere Gegner für den Ausgang dieses Krieges hegten, und welche abtönen Märchen sie sowohl über ihn selbst als auch über die Führung des deutschen Volkes überhaupt verbreiteten. Unter begeisterten Kundgebungen der Versammelten stellte er den Verbrechern Churchill, Roosevelt und Stalin unseren Führer gegenüber, sein geniales Feldherrn-Genie und die Kraft, die von ihm ausstrahlt auf das ganze deutsche Volk. Mit einem glühenden Appell, sich bedingungslos und freudig mehr denn je hinter unseren Führer Adolf Hitler zu stellen, ihm zu vertrauen und immerdar, komme, was kommen mag, in der Zuversicht an den endgültigen Sieg stark zu glauben, schloß der Reichsmarschall seine Rede ab und immer wieder von Stürmen des Beifalls begleitete Ansprache, die gerade an dieser historisch gewordenen Kampfstätte der nationalsozialistischen Bewegung einen besonders ein- drucksvollen Rahmen fand.

## Generalfeldmarschall Rommel vor Vertretern der Presse

### „Die Qualität unserer Truppen und der Führung hat uns den Sieg verschafft“

Berlin, 4. Oktober. Generalfeldmarschall Rommel, der während seines kurzen Aufenthalts in Berlin Gast im Hause von Reichsminister Dr. Goebbels war, empfing auf dessen Einladung am 3. Oktober vormittags einen Kreis führender Vertreter der deutschen und ausländischen Presse. Nach einleitenden, sehr herzlichen Worten des Reichsministers Dr. Goebbels, der den Generalfeldmarschall als eine Persönlichkeit würdigte, über deren Bedeutung in diesem Kriege Freund und Feind einer Meinung seien, ergriff Marschall Rommel das Wort. Er führte u. a. aus: „Sie werden verstehen, daß ich nur über das zu Ihnen sprechen kann, was gewesen ist. Was sein wird, ist hier nicht zu erörtern. Der Kampf in Afrika ist seit an Seite mit unseren italienischen Bundesgenossen unter sehr schwierigen Bedingungen geführt worden.“

„Ich kann, so sehr ich mich freuen möchte, sagen, daß wir es verstanden haben, dem Engländer die Position wegzunehmen, die er im Mittelmeergebiet schon erobert hatte. Zweimal war es ihm bereits gelungen, nach der Chennaita vorzustoßen, aber dank der Tapferkeit unserer Truppen sind wir in einem harten Ringen mit ihm fertig geworden, obwohl unsere militärische Kraft ihm zahlenmäßig oft unterlegen war. Aber die Qualität unserer Truppen und der Führung hat uns den Sieg verschafft. Wenn später die Geschichte über diese Ereignisse berichten wird, so wird die Welt vielleicht erstaunt sein, mit welcher geringen Kräfte wir es fertigbrachten, den Engländer zu schlagen und weit über die Grenzen Ägyptens zurückzutreiben. Heute stehen wir hundert Kilometer vor Alexandria und Kairo und haben das Tor Ägyptens in der Hand - und zwar mit der Absicht, auch hier zu handeln! Wir sind dort nicht hingegangen, um uns über kurz oder lang wieder zurückziehen zu lassen. Man kann sich auch hier darauf verlassen: was wir haben, halten wir fest.“

Die Zusammenarbeit mit den italienischen Kameraden ist muntergütig, das gegenseitige Verhältnis ist ausgezeichnet. Eine große Anzahl von italienischen Soldaten befißt heute das Eisene Kreuz I. und II. Klasse. Auch ein Ritterkreuz wurde einem italienischen Befehlshaber auf dem arabischen Kriegsschauplatz für seine besonderen Leistungen und die hervorragende Führung verliehen. Auch in der gemeinsamen Arbeit der Kommandos verstehen wir uns ausgezeichnet. Als ich vor kurzem dem Duce über die Lage in Nordafrika Bericht erstattete, konnte ich ihm zu meiner Freude berichten, daß das Zusammengehen zwischen den deutschen und den italienischen Stellen in jeder Hinsicht muntergütig sei.

Der Kampf in Afrika ist von Monat zu Monat härter geworden. Aber auch unsere Truppen sind härter geworden in ihrer Art. Besonders die klimatischen Verhältnisse sind schwierig, aber nicht so schwierig, daß wir Deutschen aus dem hohen Norden uns nicht an sie gewöhnen könnten. Die Entfernungen, die wir zurückgelegt haben, sind sehr groß. Von Tripolis stehen wir heute 2300 Kilometer entfernt. Wenn man dies auf eine europäische Karte überträgt, so kommt einem diese Entfernung unendlich vor. Ich habe schon von dem Leben in der Wüste gesprochen. Es ist hart für unsere deutschen Soldaten. Er sieht nur Sand, leitet in der freien Sonne und hat unter den Hitzegen zu leiden. Aber er kämpft jah, verbissen und tapfer, wie wir es erwarteten.“

Nach diesen allgemeinen Ausführungen gab der Generalfeldmarschall den versammelten Journalisten noch Gelegenheit, Fragen an ihn zu richten. Auf die Frage nach dem Wert des amerikanischen Kriegsmaterials in Nordafrika erwiderte Generalfeldmarschall Rommel: „Wir haben das amerikanische Kriegsmaterial in größeren Mengen in der letzten Schlacht kennengelernt, darunter auch den „Pilot“. Schon in den früheren Kämpfen waren wir amerikanischen Panzern begegnet, die aber ohne

wesentliche Bedeutung waren. Sie waren schlecht gebaut und gepanzert, so daß von einer Bewährung nicht gesprochen werden kann. Die neuen amerikanischen Panzer, die wir antrafen, sind schon wesentlich bessere Kampfmittel. Aber die liegen schon alle hinter unserer Front. (Heiterkeit.) Auch der „Pilot“ ist unseren Panzergranadiere, der Panzerabwehr und der Flak zum Opfer gefallen! Ich glaube, daß wir seit Juli 2500 Panzer vernichtet haben. Sie fliegen zum Teil weit in der Wüste verstreut und es liegt sich bei diesen Entfernungen wirklich nicht, sie herauszugreifen und zu verschrotten.“

Auf die Frage nach den Erfahrungen mit den Engländern als Wüstenkämpfer sagte Generalfeldmarschall Rommel: „Die Engländer haben sich eingebildet, daß sie die einzigen guten Wüstenkämpfer sind. Gewiß haben sie mehr Erfahrung gehabt als wir. Aber schon bei den ersten Zusammenstößen mit ihnen hat sich gezeigt, daß unsere Truppen ihnen nicht nachstehen, sondern den Kampf ohne weiteres und mit Erfolg aufnehmen können.“

Den Engländern bieten sich dabei ganz andere Möglichkeiten, da sie zahlreiche fremde Völker wie Maori, Kopten usw. verwenden. Dies führt zu unsäglichem Kampfmittelverbrauch. Dagegen müssen entsprechende Maßnahmen getroffen werden. Auch darüber sind sich unsere deutschen und italienischen Soldaten einig. Uns ist natürlich ein faire Verfahren der Kriegführung lieber. Im Vergleich zu diesen Eingeborenen ist der Engländer im allgemeinen als Soldat nicht ganz so unsäglich. Aber erst kürzlich ist es geschehen, daß eine italienische Patrouille, die vor Kufra heraufstieß, in englische Hände fiel. Man gab den Soldaten Tee zu trinken und fragte sie aus. Aber weil man sie nicht mitnehmen konnte, hat man sie einfach erschossen. Das sind Methoden, die unter anständigen Kämpfern nicht üblich sind.“

Reichsminister Dr. Goebbels warf die Frage ein: „Herr Generalfeldmarschall, im deutschen Volk gibt es Besorgnisse, daß Sie Ihr Leben allzusehr der Gefahr aussetzen und sich zu stark exponieren. Wie verhält es sich damit?“

Der Generalfeldmarschall antwortete darauf: „Ich kann Ihnen versichern, daß ich das nicht über das nötige Maß hinaus tue. Aber bisher war die Lage in Afrika so, daß eine Führung von rückwärts aus nicht möglich war. Außerdem ist zu bedenken, daß auf dem Kampffeld aus jedem Platz Gefahr vorhanden ist. Ich war immer dafür, daß ich dort bin, wo etwas los ist. Nur so kann ich augenblickliche Entscheidungen treffen. Man muß unbedingt zur Stelle sein. Manchmal kommt es auf Sekunden an.“

Dr. Goebbels: „Sind Sie selbst schon mit Engländern in engere Berührung gekommen?“

Generalfeldmarschall Rommel: „Ich habe einmal im Vorbeigehen ein englisches Lazarett besucht. (Heiterkeit.) Man braucht sich um meine Person wirklich keine Sorge zu machen. Ich passe schon auf.“

Dr. Goebbels: „Herr Generalfeldmarschall, das feindliche Ausland weiß über alle möglichen Erleichterungen zu berichten, die Ihnen zugesprochen werden. Wie sieht es damit?“ - Marschall Rommel: „Mir geht es ausgezeichnet. Ich kann versichern, daß ich stets auf meinem Posten bin, wenn es notwendig ist.“

Reichsminister Dr. Goebbels schloß das spannende und interessante Zusammentreffen, indem er dem Generalfeldmarschall aufrichtige und herzlichste Wünsche für die Zukunft aussprach.

Auch in den Zeitungen der verbündeten und befreundeten Länder spiegelt sich die Begegnung, die Generalfeldmarschall Rommel in Berlin mit in- und ausländischen Pressevertretern hatte. Aus allen diesen Schilderungen geht hervor, daß die fruchtvolle Persönlichkeit des Feldmarschalls als Sinnbild tapfersten deutschen Soldatentums darzustellen wird.

## Deutsche Wehrmachtberichte

### Die Schlacht südlich des Ladogasees mit vollem Erfolg beendet

Aus dem Führerhauptquartier, 3. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasus-Gebiet wurden die Angriffe gegen feindliche Gebirgsstellungen in harten Kämpfen fortgeführt. - Der Angriff gegen den Nordteil von Stalingrad hat überall die für gestern gesteckten Ziele erreicht. Südlich und nördlich der Stadt scheiterten starke Entlastungsangriffe nach schweren Kämpfen. Hierbei wurden 41 Sowjetpanzer vernichtet. Deutsche und rumänische Luftstreitkräfte bekämpften den feindlichen Nachschubverkehr auf den Bahnstrecken am Kaspischen Meer und im Gebiet der unteren Wolga.

An der Don-Front wiesen italienische Truppen mehrere Übersetzversuche des Gegners ab. - Im Raum von Rschew sind bei eigenen Angriffshandlungen und bei der Abwehr feindlicher Gegenangriffe mehrere hundert Gefangene eingebracht worden. 26 Panzer, 44 Geschütze und zahlreiche schwere und leichte Waffen sind erbeutet oder vernichtet. Der Feind hatte hohe blutige Verluste. - Luftangriffe mit vernichtender Wirkung wurden gegen Bahnhöfe und Truppenausladungen der Sowjets südostwärts des Ilmensees geführt.

Die Schlacht südlich des Ladogasees endete mit einem vollen Erfolg. Truppen des Heeres haben in vorbildlichem Zusammenwirken mit Verbänden der Luftwaffe die nach harten Kämpfen eingeschlossenen Kräfte des Feindes in Stärke von sieben Divisionen vernichtet, 12 370 Gefangene eingebracht, 244 Panzer, 307 Geschütze, 491 Granatwerfer und 843 Maschinengewehre sowie zahlreiche sonstiges Kriegsmaterial erbeutet oder vernichtet. Die Verluste des Feindes an Toten betragen über 28 000. Die Zahl seiner Verwundeten ist nicht abzuschätzen.

Bei einem Vorstoß gegen die britische Kanalküste versenkten Schnellboote in der Nacht zum 2. Oktober trotz starker Zerstörerabwehr ein feindliches Handelsschiff von 2500 BRT. und einen Bewacher. Ein weiterer Dampfer, dessen Sinken nicht beobachtet werden konnte, wurde beschädigt. Auch in der Nacht zum 3. Oktober kam es vor der niederländischen Küste zu einem Seegefecht zwischen deutschen Sicherungsstreitkräften und britischen Schnellbooten, die durch wirksame Artilleriefeuer vertrieben wurden.

Nach einzelnen wirkungslosen Tagesstößen griffen britische Bomber in der vergangenen Nacht westdeutsches Gebiet an. Die Bevölkerung hat keine Verluste. In Wohnvierteln mehrerer Städte, insbesondere in Krefeld, entstanden Sach- und Gebäudeschäden. Fünf der angreifenden Flugzeuge wurden abgeschossen. Weitere sieben Flugzeuge verlor der Feind bei Tagesangriffen gegen die besetzten Westgebiete.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge führten am gestrigen Tage Tiefangriffe gegen kriegswichtige Anlagen an der Südküste Englands.

### Elchotowo und Werchnij Kurp genommen

Aus dem Führerhauptquartier, 4. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordwestteil des Kaukasus wurden mehrere Waldstellungen und Kampfanlagen gegen hartnäckigen feindlichen Widerstand genommen. Die Luftwaffe bekämpfte vor den eigenen Angriffsspitzen feindliche Kolonnen und Truppenbereitstellungen der Sowjets. Südlich des Terek wurden die festungsartig ausgebauten und zahl verteidigten Städte Elchotowo und Werchnij Kurp im Sturm genommen.

Im nördlichen Stadtgebiet von Stalingrad wurde der Feind in harten Kämpfen aus weiteren befestigten Häuserblocks und ausgebauten Stellungen geworfen. Starke Nahkampffliegerkräfte und Flakartillerie der Luftwaffe unterstützten hierbei die Verbände des Heeres. Weitere Fliegerkampfkraft setzten die Zerschlagung sowjetischer Nachschubverbindungen fort. Eine große Anzahl feindlicher Transportzüge wurde vernichtet, ein Motorschiff auf der Wolga versenkt. Nächtliche Bombenangriffe richteten sich gegen Flugplätze und Artilleriestellungen der Sowjets ostwärts der Wolga.

Im mittleren Frontabschnitt wurden eigene erfolgreiche Stoßtruppenunternehmungen durchgeführt. Südostwärts des Ilmensees machte ein eigenes Angriffsunternehmen weitere Fortschritte.

An der Untergangsstelle der von deutschen Vorpostenbooten im Nachtgefecht vom 1. Oktober an der niederländischen Küste versenkten britischen Schnellboote wurden durch Sicherungsfahrzeuge aus einem Trümmerfeld von Wrackstücken drei britische Offiziere und zwölf Mann als Gefangene eingebracht.

### Das Eichenlaub für einen hervorragenden Jagdflieger

Berlin, 4. Oktober. Der Führer hat dem Leutnant Hans Beshwenger in einem Jagdgeschwader das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgenden Schreiben übersandt: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 130. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. gez. Adolf Hitler.“

### Sechs britische Schnellboote versenkt

Berlin, 4. Oktober. Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 2. Oktober meldete ein Seegefecht, das sich in der Nacht zum 1. Oktober vor der niederländischen Küste zwischen deutschen Sicherungsstreitkräften und einer größeren Anzahl britischer Schnellboote abgespielt hatte. Zu diesem Seegefecht wird ergänzend mitgeteilt: Wenige Minuten nach Mitternacht sichtete der Ausguck eines deutschen Sicherungsfahrzeuges im Mondschein eine Gruppe von sechs britischen Schnellbooten, die in voller Fahrt ankamen. Es gelang den britischen Booten jedoch nicht, den deutschen Sicherungsgürtel zu durchbrechen. Die deutschen Vorposten- und Geleitfahrzeuge ver-

tenken schon bei diesem ersten Angriff zwei der britischen Boote, der Rest zog sich zurück, um bald darauf, in zwei Rotten geteilt, zu einem zangenförmigen Angriff von vorne anzusetzen. Dieses Mal kamen die britischen Boote bis auf kurze Entfernung heran. Wieder wurden zwei von ihnen durch Artillerievolltreffer außer Gefecht gesetzt; sie sanken in wenigen Minuten. Nur einem einzigen britischen Boot gelang es, zum Zielschiff zu kommen. Ein deutsches Torpedoboot wurde von einem Torpedo getroffen und sank, nachdem die Überlebenden von anderen Booten aufgenommen worden waren. Eine andere Gruppe britischer Schnellboote hatte gestoppt in einer künstlichen Nebelwand gelegen und wurde plötzlich in den sich verzehenden Nebelschwaden entdeckt. Die Boote, etwa vier an der Zahl, wurden durch die deutschen Sicherungstreitkräfte sofort unter konzentrischen Feuer genommen, während sie selbst offenbar noch durch den eigenen Nebel behindert waren. Auf ganz kurze Entfernung erzielte die deutsche Schiffsartillerie zahlreiche Treffer; der Untergang von zwei weiteren britischen Schnellbooten kann auf Grund übereinstimmender Beobachtung von mehreren deutschen Booten aus als wahrscheinlich angenommen werden. Der britische Angriff auf das Geleit war damit durch die Wachsamkeit der deutschen Sicherungstreitkräfte und das artilleristische Können der Geschützbedienungen vereitelt worden.

### Aufruf an das deutsche Landvolk

Berlin, 4. Oktober. Der mit der Führung der Geschäfte des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, Reichsbauernführers und Reichsleiters beauftragte Staatssekretär Oberbefehlshaber Herbert Backe richtete zum Erntedankfest an das deutsche Landvolk folgenden Aufruf: „Deutsches Landvolk! An der Schwelle eines neuen Arbeitsjahres bilden wir mit besonderer Genugtuung auf eine Zeit härtester Pflichterfüllung und stolzer Erfolge zurück. Das zurückliegende Erntejahr hat dem deutschen Landvolk an Arbeit und Sorge nichts geschenkt. Der lange und harte Winter schien in den ersten Monaten des Jahres manche Erntehoffnungen zu zerstören. Ich weiß, daß in unseren deutschen Dörfern in dieser Zeit Bangen und Sorgen größer waren denn je, ging es doch nicht nur um Lohn und Segen der Arbeit des einzelnen, sondern um eine der entscheidenden Fragen in unserem deutschen Schicksalskampf, ob es gelingen würde, unter der besonderen Ungunst der Verhältnisse die Ernährung des Volkes und damit seine Leistungs- und Widerstandskraft zu sichern. Aber diese Sorgen haben das deutsche Landvolk in den kritischen Monaten nicht kleinmütig und vergagt gemacht, im Gegenteil, sie haben es zu noch stärkerem und rühmlicherem Einsatz angeporrt. Und so sind nach der Überwindung des harten Winters durch Tapferkeit und Willenskraft, durch Anspannung aller Kräfte und Einsatz aller verfügbaren Hände nicht nur die drohenden Folgen einer starken Auswinterung abgewehrt, sondern darüber hinaus, wie wir heute mit Stolz sagen können, große Erfolge erzielt worden. Es hat sich auch hier der vom Führer so oft ausgeprophete Grundgedanke bewährt, daß schließlich der Himmel dem Starken und Mühtigen seinen Segen nicht verweigert.“

Für diesen Einsatz aller Schichten des Landvolkes dankt heute die ganze Nation. In den Dank ist das Vertrauen eingeschlossen, daß das deutsche Landvolk auch im neuen Arbeits- und Erntejahr, ganz gleich, welche Schwierigkeiten sich ergeben sollten, wie bisher vorbildlich seine Pflicht tun wird. Dem Führer, der Front und der Heimat zu helfen im unerbittlichen Ringen um den Endsieg, sei uns erneut Gelöbnis und Verpflichtung.

### Italienische Wehrmachtberichte

Rom, 3. Oktober. Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Anmarchungen von feindlichen Truppen und Kraftwagen wurden im südlichen Abschnitt der Front von El Mamlein unter heftiges Artilleriefeuer genommen. In Luftkämpfen wurden von der Luftwaffe der Achsenmächte neun englische Flugzeuge abgeschossen. Im östlichen Mittelmeer griffen unsere zum Schutz von Geleitzügen eingesetzten Jäger einen Verband feindlicher viermotoriger Bomber an, von denen einer in Brand geschossen und die übrigen zum Abbrechen gezwungen wurden. Englische Flugzeuge beschossen mit ihren Bordwaffen die Ortschaft von Punta Secca (Ragusa). Es gab einen Toten und einen Verwundeten. Zwei unserer Flugzeuge fehlten von ihrem Kriegseinsatz nicht zu ihren Stützpunkten zurück.

Rom, 4. Oktober. Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der ägyptischen Front Spähtrupps und Artillerieaktivität. Staffeln feindlicher viermotoriger Bomber griffen in zwei aufeinanderfolgenden Wellen Navarino (Griechenland) an. Im Verlaufe der Aktion wurde ein Flugzeug von Jägern abgeschossen. Die Flughäfen von Malta wurden wiederholt von unseren Flugzeugen mit Sprengbomben belegt.

## Berbetterte Altersversorgung des Bergmannes

Berlin, 4. Oktober. Die vom Reichsmarschall Göring in seiner großen Rede bekanntgegebene Verordnung über die Neuregelung der Rentenversicherung im Bergbau bedeutet einen entscheidenden Beitrag in dem Bestreben, den Bergmann wieder an die Spitze der deutschen Arbeiter zu stellen. Mittlen im Kriege wird durch diese Neuregelung die Lage der Bergarbeiter in einem außerordentlichen Maße verbessert. Die Neuregelung beseitigt die Doppelversicherung des Bergmannes und vereinfacht sein Rentenrecht in volkswirtschaftlicher Weise, fähigt eine Rentenversicherung mit solchen Leistungen aus, daß sie als eine der höchsten bergmännischen Traditionen entsprechende Versorgung anerkannt werden muß, berücksichtigt bei der Bemessung der Leistungen die schwere, kräfteverzehrende Untertagearbeit des eigentlichen Bergmannes vor Ort und fördert damit gleichzeitig den Arbeitseinsatz.

Alle laufenden Knappschaftspensionen, neben denen gleichzeitig eine Invalidenrente gewährt wird, werden vom 1. Oktober 1942 ab um monatlich 25 Reichsmark, die Witwenpensionen um monatlich 20 Reichsmark erhöht. Für neue Versicherungsfälle gilt vom 1. Januar 1943 ab das neue Recht.

Künftig wird es nurmehr eine Rentenversicherung, die die Arbeiter und die Angehörigen unter Tage, soweit sie schon vorher in der knappschaftlichen Rentenversicherung waren, erfährt. Die bisherigen knappschaftlichen Rentenversicherungen der Arbeiter und der Angehörigen sowie die knappschaftliche Invalidenversicherung gehen in die knappschaftliche Rentenversicherung über mit allen Rechten und Verbindlichkeiten und ihrem Vermögen.

Nach bisherigem Recht erhielt der Bergmann bei Berufsunfähigkeit die Knappschaftspension, bei Berufsunfähigkeit die Alterspension; wurde er später Invalid. So erhielt er die Invalidenrente unter

## Festakt in der Neuen Reichskanzlei

Berlin, 4. Oktober. In allen Gauen Großdeutschlands konnten am Erntedankfest, dem Ehrentag des deutschen Bauern, besonders verdiente Männer und Frauen des Landvolkes Kriegsverdienstauszeichnungen in Empfang nehmen, die ihnen der Führer in Anerkennung ihrer besonderen Verdienste um die Sicherung der Ernährung verliehen hat. In der Reichshauptstadt fand, wenige Stunden nachdem der Reichsmarschall auf der Großkundgebung der NSDAP im Sportpalast zum deutschen Volk gesprochen hatte, im Hofsaal der Neuen Reichskanzlei ein besonderer Festakt des Reichsnährstandes statt, der gleichsam den Mittelpunkt der zahlreichen Übergabefeierlichkeiten im ganzen Reich bildete. Staatssekretär Backe würdigte hierbei die Verdienste, die sich das Landvolk, aber auch die Stadtbevölkerung im Kampf um die Sicherung des Endsieges erworben hat.

Seite an Seite mit den beiden Trägern des Ritterkreuzes zum Kriegsverdienstkreuz, Landwirtschaftsführer Löffler und Bauer Ritter, nahmen rund 115 Bauern und Bäuerinnen, Landarbeiter und Landarbeiterinnen sowie eine Anzahl von Landwirtschaftsführern, vor allem aus der Ukraine, die sich durch tatkräftigen Einsatz besonders hervorragen haben, Ehrenplätze in dem herrlich geschmückten Hofsaal ein. Zusammen mit vielen leitenden Persön-

## Die ausgezeichneten Landwirtschaftsführer

Berlin, 4. Oktober. Es sind ganz besondere Leistungen, für die den beiden Landwirtschaftsführern die hohe Auszeichnung zuteil geworden ist:

Unterführer Kurt Löffler, geboren zu Mühlberg bei Arnstadt am 9. Juni 1907, ist seit Beginn des Krieges als Kreislandwirt im Bereich der Wirtschaftsinpektion Mitte eingesetzt und hat den ganzen Vormarsch mitgemacht. Im Sommer und Herbst 1941 hat er ohne wesentlichen militärischen Einsatz in dem von Banden stark verunsicherten Raum von Pommern eine vorbildliche Kreislandwirtschaft aufgebaut. Mit nur drei ihm beigegebenen Landwirtschaftsführern hat er durch persönliche energetische Einwirkung mit größter Umsicht das Gebiet von Banden befreit und befriedet, das vorher dem Bandenkrieg völlig preisgegeben und in arößerem Umfange kaum mit deutschen Einheiten besetzt war. Durch Aufrufe an die Bevölkerung hat Löffler erreicht, daß die in ihrem Besitz befindlichen Waffen in großen Mengen abgeliefert wurden. Außerdem ist es ihm gelungen, durch äußerst gezielte Organisation und durch unerschrockenes Vorgehen 750 verprengte sowjetische Soldaten, Bandenmitglieder und bewaffnete Juden unter geringer Mühseligkeit der Selbstkammerung dingfest zu machen. Bei den sich dabei entwickelnden Feuergefechten hat sich Löffler durch Mut und Entschlossenheit aufs Beste bewährt. So hat Löffler die Voraussetzungen und Grundlage für eine landwirtschaftliche Ausübung des Gebietes, die Erfassung aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse und den Wiederaufbau der Landwirtschaft geschaffen. Unter großer persönlicher Gefahr hat er es verstanden, durch äußerst umsichtiges Verhalten bei der Befriedung Anerkennung zu gewinnen, die Rakons zu befrieden und somit zu ermöglichen, daß außerordentlich große Bestände an Brotgetreide und Vieh für die Ernährung der Gruppe sichergestellt werden konnten. In gleicher Weise hat sich Löffler später in Pommern ungedeckt der gefährlichsten Lage, in der sich Pommern befand, eingesetzt. Hier ist es ihm und seinen Mitarbeitern zu verdanken, daß ein größerer sowjetischer Offiziersstab aufgefunden und vernichtet werden konnte. Von einer sowjetischen Armeegruppe wurde Löffler mit verschiedenen Landwirtschaftsführern in Demidow eingeschlossen. Durch seine genaue Ortskenntnis und sein tapferes Verhalten hat er wertvolle Mitarbeit bei der Belagerung leisten können. Seine Tätigkeit ruhte während der Einschließung nicht, denn hier hat er es fertiggebracht, aus den Beständen der Stadt die dringenden nötigen Schneebenden für die eingeschlossenen Truppen beschaffen zu lassen und im übrigen durch Herbeischaffung von Lebensmitteln zum Durchhalten der eingeschlossenen Division beizutragen. Darüber hinaus war Löffler in vorerster Linie oftmals am Maschinenwettbewerb eingesetzt und hat das beste Beispiel für den Zusammenhalt der Truppe geliefert. Löffler wird von der Wirtschaftsinpektion Mitte als einer der tüchtigsten Kreislandwirte bezeichnet, der die größten Erfolge auf landwirtschaftlichem Gebiet und insbesondere in der Erfassung von Lebensmitteln zu verzeichnen hatte. In allen Stellen, an denen er eingesetzt war, hat er das Allerbeste geleistet. Darüber hinaus hat er sich wie kein anderer mit Kalblüftung und ruhiger Überlegung in der Bandenabwehr bewährt. Im Kampf selbst unerschrocken, in der Leistung als Kreislandwirt vorbildlich, ist er der würdige Landwirtschaftsführer, um die vorgezeichnete hohe Auszeichnung zu erhalten.

Kreisbauernführer Ernst Ritter, wohnhaft Bahnan (Kreis Vöhring), geboren 18. Oktober 1889 zu Weibitz, hat seit 1933 unter den schwierigsten Verhältnissen seinen Hof fortschrittlich entwickelt und außerdem in sel-

bstleistungen des Reichsnährministeriums und des Reichsnährstandes, u. a. des Staatssekretärs Wilkens, des Staatsministers A. D. Riege und des Reichsobmanns Bauer Behrens, sowie führenden Vertretern von Partei, Staat und Wehrmacht waren zahlreiche weitere Angehörige des Landvolkes Zeugen des weitestgehenden Festaktes.

### Wehrmacht spendete 50 Millionen für das Deutsche Rote Kreuz

Berlin, 4. Oktober. Nach den bisher vorliegenden Meldungen hat die deutsche Wehrmacht für das „Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz“ vom 1. April bis 3. August 1942 in freiwilligen Spenden einen Betrag von 49 974 086,25 RM in Reichsmark und ausländischen Zahlungsmitteln aufgebracht. Das Ergebnis ist um rund 260 v. H. höher als das Sammelergebnis für das Deutsche Rote Kreuz 1941 und stellt der Truppe, ihrem nationalsozialistischen Gemeinschaftsgeist und ihrer opferbereiten Hilfe für die im Kampf verwundeten Kameraden das höchste Zeugnis aus.

Buenos Aires. Einer Rundfunkmeldung aus Montevideo zufolge reichte der Außenminister von Uruguay, Guani, sein Rücktrittsgesuch ein.

## Zagegeschehen in Kürze

Berlin. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Hellmuth Böhlke, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Oberleutnant von Wangelin, Flugzeugführer in einem Kampfflugzeug; Oberfeldwebel Beckmann, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader; Oberfeldwebel Grafsmund, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader; und Oberfeldwebel Schmitt, Flugzeugführer in einer Fernaufklärerstaffel.

Berlin. Auf dem Militärfriedhof von Derna wurde am Freitag der nach seinem 158. Luftjagdbattalion verunglückte Fliegerhauptmann Hans-Joachim Marzelle beigesetzt.

Berlin. In der vergangenen Woche versenkten deutsche U-Boote 26 feindliche Transportschiffe mit 158 000 BRT., darunter drei große Truppentransporter mit 47 000 BRT.

Berlin. Um den 73. Geburtstag Mahatma Gandhis zu feiern, versammelten sich am Freitag die Vertreter der in Europa lebenden Inder unter dem Vorsitz von Subhas Chandra Bose in den Räumen der „Zentrale freies Indien“ in Berlin.

Berlin. Die zur Zeit in Berlin weilende Abordnung des spanischen Handwerks wurde von Reichswirtschaftsminister Junz zu einer kameradschaftlichen Aussprache über Fragen des europäischen Handwerks während des Krieges und danach empfangen.

Berlin. Der Führer hat dem ordentlichen Professor em. Geheimen Rat Dr. Dr. e. h. Sebastian Finsterwalder in München die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Stockholm. Stalin hat dem Associated-Press-Vertreter in Moskau gegenüber erklärt, daß die zweite Front in den Berechnungen der UdSSR die erste Stelle einnehme.

Wishy. Der ehemalige Kammerpräsident Herriot, der sich seit seiner Amtsenthebung in der Gegend von Lyon aufhielt, ist am Mittwoch auf Anordnung der französischen Regierung verhaftet worden.

Genf. Die Beziehungen zwischen Roosevelt und der amerikanischen Presse, so heißt es in einem New Yorker Bericht der Londoner „Daily Mail“, sind gegenwärtig alles andere als herzlich.

Genf. „Daily Express“ veröffentlicht Äußerungen Wilkies über dessen Unterredung mit Stalin. Danach hat Stalin Wilkie offen gesagt, daß die Deutschen, indem sie im Süden bis zur Wolga vordringen, der Sowjetunion „einen fürchtbaren Schlag zufügen“.

Rom. Im Rahmen seines Besuches der italienischen Truppen an der Ostfront begab sich Parteisekretär Minister Biduossi in Begleitung des Oberkommandierenden der italienischen Streitkräfte in der Sowjetunion General Gariboldi und des Oberbürgermeisters von Mailand auf einen Flugplatz, wo er den italienischen Fliegern den Gruß des Duce überbrachte und ihnen persönlich die Liebesgaben der Stadt Mailand überreichte. Anschließend fand ein kameradschaftliches Beisammensein statt.

Rom. Auf einem der schönsten und belebtesten Plätze Roms, der Piazza Colonna, wurde die zweite Wanderversammlung des Faschismus eröffnet.

Sofia. Reichsarbeitsführer Hierl ist in Rustschuk eingetroffen, wo er vom Leiter des bulgarischen Arbeitsdienstes, General Ganeff, empfangen wurde.

Sofia. König Boris empfing am Sonntagmorgen den Reichsarbeitsführer Hierl.

### Glückwunsch Görings an Major Graf

Berlin, 4. Oktober. Der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und Oberbefehlshaber der Luftwaffe dankte am 20. Luftjagdbattalion des Majors Graf nachstehendes Glückwunschschreiben an den erfolgreichen Jagdflieger: „Lieber Graf! Zu der einmaligen Leistung in der Geschichte des Luftkrieges, die Sie mit Ihrem 202. Luftjagdbattalion erlangen, spreche ich Ihnen meine größte Anerkennung aus. Sie sind der Stolz meiner Luftwaffe. Das ganze deutsche Volk verehrt Sie als einen seiner großen Helden und blickt mit Bewunderung auf Ihre Taten, die jetzt mit Ihrer Beförderung zum Major erneut ihre besondere Würdigung durch den Führer gefunden haben.“

lichen Verdienstes erreichen; wird für die Arbeit unter Tage der Leistungszuschlag gewährt, so können sogar 90 Prozent erreicht werden. Eine weitere wesentliche Bergmännische Leistung besteht darin, daß bei der Berechnung der Renten der Entgelt bis zu einer Höhe von 400.— RM monatlich zugrunde gelegt wird. Dadurch wird die bisherige Altersversicherung für den Bergarbeiter beseitigt und mittelbar wieder eine Erhöhung seiner Rente erreicht. Für die Beitragszeiten vor dem 1. Januar 1943 gilt bei der Berechnung der Renten als Entgelt der mittlere Arbeitsverdienst, jedoch für die Zeit bis zum 31. Dezember 1938 der Endbetrag jeder nach dem bisherigen Recht für die Berechnung der Renten maßgebenden Beitragsklasse. Das letztere bedeutet eine Höherbewertung der für die Rentenberechnung der Vergangenheit zugrunde liegenden Höhe und dadurch wiederum eine höhere Rente. Auf diese Weise wird erreicht, daß auch die nach neuem Recht festzusetzende Rente regelmäßig nicht niedriger ist als die nach heutigem Recht festgesetzte Rente einschließlich der Erhöhung um 25.— RM.

Der Knappschaftsbeitrag tritt an die Stelle der heutigen Altersrente des Altersruhegeldes. Knappschaftsbeitrag erhält auf Antrag der Versicherten, der das 50. Lebensjahr vollendet, 300 Beitragsmonate zurückgelegt, während dieser Zeit mindestens 180 Beitragsmonate wesentlich bergmännischen Arbeiten verrichtet und die Anwartschaft erhalten hat. Der Knappschaftsbeitrag beträgt 600.— RM jährlich, mit Gewährung der Knappschaftsrente oder der Knappschaftsvollrente fällt der Knappschaftsbeitrag natürlich fort.

Die Witwenrente ist auf 1/2 des Knappschaftsbeitrages, die Witwenvollrente auf 1/3 des Knappschaftsbeitrages, die Basissenrente für jede Witwe auf monatlich 25 RM erhöht.

Die Angehörigen unter Tage im Bergbau teilen die Gefahren in Arbeitsgemeinschaft mit dem Berg-

mann; sie werden deshalb künftig genau so behandelt wie die Bergarbeiter; dies bedeutet für sie und ihre Angehörigen eine wesentliche Verbesserung ihrer Renten.

Eine besonders hohe Anerkennung des Arbeitseinsatzes unter Tage bringt dem Bergmann das neue Bergmannsruhegeld. Anspruch hierauf hat jeder Bergmann schon nach 15 Jahren wesentlich bergmännischer Arbeit und nach Vollendung des 50. Lebensjahres, wenn er weiterhin als Bauer unter Tage arbeitet. Das Bergmannsruhegeld ist für die ersten beiden vollen Jahre der weiteren Hauerstätigkeit je 500 RM, für jedes folgende volle Jahr der Hauerstätigkeit je 1000 RM. Das Bergmannsruhegeld wird fällig mit der Gewährung der Knappschaftsrente. Stirbt der Bergmann vorher, so verbleibt der Anspruch seinen Angehörigen. Damit ist das Bergmannsruhegeld schon in jüngeren Jahren nutzbar machen kann, kann ihm als Vorleistung auf das Bergmannsruhegeld ein verzinshohes Darlehen gewährt werden. Dieses soll insbesondere zum Erwerb eines Eigenheims, zur Ausstattung oder Ausbildung seiner Kinder dienen.

Die Neuregelung der Rentenversicherung erfordert hohe Mittel. Sie werden durch Übertragung der Beiträge des Bergmannes zum Reichslohn für Arbeitsentgelt gewonnen. Bergbau und Bergmann werden nicht höher belastet als bisher.

Die Versorgung des Bergmannes und seiner Familie für den Fall des Alters und der Invalidität ist nunmehr in volstem Maße sichergestellt. Die beste Sozialversicherung der Welt steht ihm treu zur Seite. Diesen Dank schuldet die gesamte Volksgemeinschaft dem deutschen Bergmann für seinen unermüdbaren Kriegseinsatz. Reichsminister Göring gibt, wie er schon in seiner Rede betonte, der Erwartung Ausdruck, daß die Arbeitskameraden außerhalb des Bergbaues volles Verständnis für die berechtigten Sonderstellung des Bergmannes aufbringen werden.

Das  
Ernt  
brunf  
Kriegs  
Tag un  
der au  
Ernäh  
geste  
geben  
in jeb  
auch  
der Gau  
anstatt  
halter  
den Dar  
verdien  
überbra  
Nach  
Krieges  
das Wo  
Vorher  
Dank an  
Kraft zu  
auch de  
die anu  
als Ber  
lichte u  
die Bau  
auf sich  
big vert  
Anweisu  
weiterh  
werde, i  
sachliche  
folgen:  
dem“—  
dem Gau  
Gauler  
gann je  
den Erf  
benen v  
Im A  
deutsche  
Kriegsja  
Ernähru  
diesem J  
diesem J  
feier der  
am Vorn  
Erntedank  
Iung w  
gäfte, un  
beten der  
folgte de  
und der  
des Wu  
„Festliche  
nach die  
gespielt  
Gau, folg  
barbietun  
sowie das  
sein“. H  
langen de  
boten A  
festlichen  
„Robert de  
Kreis  
dem Schö  
legnete, u  
Wänner i  
wiederum  
leistung a  
föbnis, an  
liche Brot  
beizutrage  
leiter die  
in Gestalt  
Im W  
Barole  
Das V  
Kasse, Bol  
Verdunfel  
Beginn  
Einma  
deuffe  
Das Den  
darfand,  
vor al  
es ihm nich  
wirtschaftl  
nährungs  
schaffliche  
dem Kriege  
es schon im  
für einen K  
so mußte e  
Energie dah  
gesteigert, n  
wurden und  
ser Aufgabe  
gen an die  
ten Einschri  
und in den  
fast untrüg  
Der deutsc  
Ausdauer da  
Erwartung  
seinen Erzeu  
halten. In  
Welt unüber  
Anerkennung  
ten Volkes v

# Das deutsche Volk dankt seinen Bauern

## Gauleiter Muffmann zeichnet verdiente Bauern aus

Erntedanktag 1942! Mit ganz besonderer Inbrunst und heißem Herzen beging in diesem vierten Kriegsjahr das deutsche Volk in allen Gauen diesen Tag und gedachte überall des deutschen Bauern, der auch diesmal wieder mit seiner Hände Arbeit die Ernährung unserer großdeutschen Gemeinschaft sichergestellt und somit seinen besten Beitrag zum Siege gegeben hat. Im Mittelpunkt der Feierstunden, die in jedem Orte sachgemäß durchgeführt wurden, wo auch immer Bauern das Brot schaffen, stand eine von der Gauleitung in Reicheneberg bei Dresden veranstaltete Feierstunde, bei der Gauleiter Reichsstatthalter Martin Muffmann dem sächsischen Landvolk den Dank seines Gaues abtätete und einer Anzahl verdienstvoller Bauern Kriegsverdienstauszeichnungen überreichte.

Nach dem ehrenden Gedenken der Toten dieses Krieges ergriff Landesbauernführer Erdmann das Wort, der den Dank nicht nur der göttlichen Vorsehung zum Ausdruck brachte, sondern auch den Dank an den Führer, der dem deutschen Volke die Kraft zum heißen Ringen gebe, nicht zuletzt aber auch dem deutschen Landvolk. Hierbei begrüßte er die anwesenden Bauern aus dem sächsischen Gau als Vertreter der sächsischen Bauernschaft aufs herzlichste und fand warme Worte der Anerkennung für die Bauern- und Landfrau, die heute die größte Last auf sich nehme und ihren Mann an der Front würdevoll vertrete. Der Bauernführer appellierte an die Anwesenden und betonte, daß das Landvolk auch weiterhin stark sein und die große Zeit verstehen werde, in der sich das deutsche Volk befinde. Das sächsische Landvolk werde unerschrocken der Parole folgen: „Die Erzeugungsschlacht ist kriegsentcheidend.“ Der Landesbauernführer übergab dann dem Gauleiter den Erntedanktag.

Gauleiter Reichsstatthalter Muffmann begann seine Ansprache mit der Feststellung, daß wir den Erfolg dieses Erntedankfestes unserer Wehrmacht und denen verdanken, die die Waffen und die Ernäh-

rung geschaffen haben. Die Absicht der Feinde, uns auch diesmal auszuhungern, habe das deutsche Landvolk zunichte gemacht, denn aus der durch den Nationalsozialismus herbeigeführten deutschen Einigkeit sei uns die Kraft hierzu erwachsen. „Auf Grund des heldenkämpferischen Soldaten werden wir die Gebiete, die wir heute befehligt haben, selbst auswerten! Wir haben jetzt genügend Raum, um der deutschen Raumnot ein für allemal ein Ende zu bereiten. In dieser großen kommenden Zeit hat der deutsche Bauer wieder den Vortritt, ihm müssen diese großen Gebiete übergeben werden. Denn wie muß sich der Bauer heute auf seinem kleinen Raum abquälen, um das tägliche Brot aus dem Boden herauszuholen. Wir werden damit im Osten die Korn- und Weizenanbauern errichten, die wir brauchen, und dort wird ein freies Bauerngeschlecht leben und diesem Leben vorangehen. Denn aus dem Begriff „Blut und Boden“ kommt immer wieder die Erneuerung unseres Volkes.“ Gauleiter Muffmann fand herzliche Worte für das sächsische Landvolk für seine einzigartige Leistung, und auch er gedachte besonders der deutschen Landfrau, die allein den Betrieb aufrechterhalten und seine Leistung sogar noch gesteigert habe. „Wir müssen“, schloß der Gauleiter seine Ansprache, „in diesem Kriege die starken Nerven behalten, denn es geht um unser Sein oder Nichtsein! Wir hoffen, daß der Herrgott auch in den kommenden Jahren bei uns sein wird, denn wir sind es, die die gerechte Sache verteidigen! So brauchen wir nur noch eines: Durchhalten und weiter im Geiste Adolf Hitlers arbeiten!“

Im Anschluß an seine Ansprache nahm der Gauleiter die Auszeichnung an verdiente sächsische Bauern und Bäuerinnen vor. Er konnte im Auftrage des Führers an jeweils einen Vertreter beim Vertreteramt aus den sächsischen Kreisen 28 Kriegsverdienstkreuze 2. Klasse und vier Kriegsverdienstmedaillen verteilen sowie eine Urkunde für den sächsischen Volkserntedanktag in der Milcherzeugungsschlacht 1941 übergeben.

fung der Orchesterchöre Glauchau, der Chorgesangsvereinigungen Glauchau und des Weiblichen Reichsarbeitsdienstes eine auf den Erntedanktag abgestimmte Darbietungsfolge ab, die großen Beifall fand. Kreisbauernführer P. Schumann hielt eine Begrüßungsansprache, der wir folgenden entnehmen: Bei dieser Zusammenkunft zum Gemeinschaftsabend erinnern wir uns freudig der Tatsache, daß Deutschlands Ernährung restlos gesichert ist. Das bisher geleistete und Ertrungene gibt einen hoffnungsvollen Ausblick für die Zukunft mit einer Verbesserung der Ernährung der einzelnen zulebenden Lebensmittel. Des Weiteren hat P. Schumann um Verständnis der Stadtbewohner für die Bedürfnisse des Landes und forderte zu vermehrter Landarbeit auf. Sein Dank galt insbesondere der Ortsbauernschaft der Gärtnerei für die zur Ausschmückung des Bühnenrahmens reichlich gespendeten Erntegaben des Herbstes, die dem Deutschen roten Kreuz zur Verwendung in Lazarettzwecken zur Verfügung gestellt wurden.

Zum Abschluß des offiziellen Teiles dankte Kreisleiter Oberbereichsleiter Dr. Welker an die Teilnehmer im Anschluß an das vom NSDAP gebotene Laienspiel „Der Erbhof“ von D. Zimmer an die Zeit, da der Jude die Bauernhöfe unter den Hammer brachte. Es war das selbe Indemum, für dessen Niederbringung die Kraft der gesamten Nation nötig ist. Der Kreisleiter schloß seine Ausführungen mit dem Gedächtnis: „Wir im Kreis Glauchau wollen mit der Front unerschrocken zusammenstehen, um diesem Kampf zum Siege zu verhelfen.“ Führergruß und Nationalhymnen bildeten den Ausklang des Gemeinschaftsabends.

## Überlungwitz

In einer würdigen Feierstunde der Ortsgruppen Ost und West wurde gestern vormittag 11 Uhr das Erntedankfest begangen. Pünktlich 11 Uhr leitete ein Fanfarenzug die Feier ein. Nach dem Einmarsch der Fahnenabteilungen leitete der Baumstutzen 211 unter der Stabführung von P. Siegel zur Feier über. Die M.-Singsgruppe sang „Erde schafft das Neue“, H. Kamerad Karl Richter sprach ein Führerwort. Ortsbauernführer P. Schumann sprach das Gedächtnis: „Wir wollen nichts als Bauern sein.“ Nach einem weiteren Lied der M.-Singsgruppe und einem Gebet erfolgte die feierliche Übergabe des Erntekranzes durch Ortsbauernführer P. Schumann an den Vertreter im Amt des Ortsgruppenleiters Ost, P. Sped. Ortsbauernführer Kunz würdigte die harte Arbeit der Bauern im Jahre 1942. Er gelobte im Namen der Bauern, auch weiterhin durch treueste Pflichterfüllung zum Endsiege beizutragen. P. Sped. dankte allen Bauern, Bäuerinnen und ihren Helfern für die Sicherstellung und Einbringung der diesjährigen Ernte und betonte, daß es in diesem entscheidenden Dauerkampf unseres Volkes keine Grenze mehr zwischen Front und Heimat im Durchhalten gibt. Die Arbeit des deutschen Landmannes sei genau so kriegsentcheidend wie Kampf und Sieg des deutschen Soldaten an der Front. Durch die weitestgehenden Maßnahmen unseres Führers und die Haltung unseres Bauernstandes sei unseren Feinden diesmal von vornherein die niederträchtige Waffe der Hungerblockade aus der Hand geschlagen worden. Nach der Würdigung der besonderen Verdienste unserer Bauern in diesem Jahre gab P. Sped. bekannt, daß aus dem Bereich der Ortsgruppe Ost eine Bäuerin mit einer Dankurkunde durch Reichsminister Dr. Goebbels ausgezeichnet werden konnte. Der Betriebsführer eines Wirtschaftsgeländes aus dem Bereich der Ortsgruppe West nahm für diesen, der zur Zeit bei der Wehrmacht seine Pflicht erfüllt, eine Ehrenurkunde für seinjährige treue Gefolgschaft aus den Händen von Ortsgruppenleiter Herrl entgegen. Mit einem Bekenntnis, einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und dem gemeinsamen Gesang der Nationalhymne wurde die Feierstunde beendet.

## Gersdorf

Der Erntedanktag wurde gestern hier in Form eines Dorfabends begangen, der im Gasthof „Grünes Tal“ stattfand. Mit Musikstücken des Konzertsinnvereins und einem Führerwort wurde der Abend eingeleitet. Nach dem Allgemeingebot „Rein schöner Land“ übergab mit einer Ansprache der Altbauer Emil Buchmann in Vertretung des Ortsbauernführers die Erntekrone an den Soheitsträger. Ortsgruppenleiter Lindner dankte den Bauern und allen, die mitgeholfen haben bei der Ernte. Durch weit vorausschauende Planung sei es gelungen, die Ernährung im Kriege sicherzustellen, in dem unsere Gegner gerade auf den „General Hunger“ große Hoffnungen setzten. Daß diese Hoffnungen nicht gemacht wurden, ist das Verdienst des deutschen Landvolkes, das trotz aller Schwierigkeiten seine Rolle als Nährvater der Nation voll zu erfüllen vermag. Wir bezeugen der kämpfenden Front unsere Opferbereitschaft dadurch, daß auch wir unseren Beitrag leisten zum endgültigen Sieg. Wir müssen unserem Führer danken für alles, was er für das deutsche Volk getan hat. In die weiteren Darbietungen teilten sich ein Jungmädchen durch Vortrag eines Gedichtes, die Chorvereinigung mit zwei gemischten Chören „An Deutschland“ und „Freud euch des Lebens“, die Turnerinnen mit hübschen Volkstänzen und der Konzertsinnverein. Ortsgruppenleiter Lindner gedachte zum Schluß der Bedeutung des Tages und dankte den toten Kämpfern, die für die Verteidigung der deutschen Scholle gefallen seien. Mit der Führergrüßung fand der Abend sein Ende. — Die Anlage am Ehrenmal war von Angehörigen der Gefallenen mit Kränzen und Blumen geschmückt worden.

## Erntedankfeier der Kreisleitung Glauchau

Im Tage des Erntedankfestes dankte das ganze deutsche Volk dem Bauern, der auch im vergangenen Kriegsjahr und unter erschwerten Bedingungen die Ernährung unseres Volkes sichergestellt hat. Unter diesem Festgedanken stand auch die gestern — in diesem Jahre erstmalig — veranstaltete Erntedankfeier der Kreisleitung Glauchau der NSDAP, die am Vormittag auf dem festlich von Fahnen und Erntekränzen flankierten Turmplatz in Niederlungwitz stattfand. Im Beisein zahlreicher Ehren Gäste, unter ihnen die Kameraden und Berufswellen der Wehrmacht, und vieler Volksgenossen erfolgte der Aufmarsch der Gliederungen der Partei und der Einmarsch der Fahnen unter den Klängen des Musikzuges der SM-Standarte 183. Dem „Festlichen Marsch“ von Handmann, dem sich später noch die „Zubelouvertüre“ von Chr. Bach angeschlossen, folgte ein Wort des Führers und die Sprechdarbietung „Am Wort zur Scheuer eingebracht“ sowie das Gedächtnis „Wir wollen nichts als Bauern sein“. Hitlerjugend und Bund Deutscher Mädchen sangen das Lied „Wir geben als Pfleger“; ferner boten Arbeitsmädchen mit Orchesterbegleitung die festlichen Gesänge „Erde schafft das Neue“ und „Obet der Berge leuchten die Firne“.

Kreisbauernführer P. Schumann dankte dem Schöpfer, der nach hartem Winter diese Ernte segnete, und gedachte mit ehrenden Worten der Männer und Landfrauen, die im vergangenen Jahre wiederum große Opfer unter persönlicher Verzichtleistung auf sich genommen haben. Mit dem Gedächtnis, auch weiterhin dem deutschen Volke das tägliche Brot sichern zu helfen und damit zum Siege beizutragen, übergab P. Schumann dem Kreisleiter die Ernte des Kreises Glauchau symbolisch in Gestalt einer Erntekrone.

Im Mittelpunkt der Feier stand die Ansprache

des Kreisleiters Oberbereichsleiter Dr. Welker, der u. a. ausführte: Unser erster Erntedank gilt dem Allmächtigen. Wir danken aber auch dem Führer und seiner Wehrmacht, die große Gebiete des Feindes befehligt und damit die Voraussetzung zur Begehung des Erntedankfestes in der Heimat schuf. Der Bauer fühlt sich als Soldat, mit Senze und Sichel kämpft er für die Sicherung der Ernährung seines Volkes. Seit der Wachtregierung durch den Führer ist der Erntedanktag zu einem Fest der Nation geworden. Dank der Erzeugungsschlacht unseres Landvolkes ist die Ernährungsgrundlage für Deutschland und darüber hinaus für ganz Europa gesichert. Damit ist gleichzeitig die Voraussetzung für den totalen Sieg unserer Waffen geschaffen worden. Durch die Vertreter der Partei bringt heute das ganze deutsche Volk dem Bauern seinen Dank zum Ausdruck, in unserer engeren Heimat insbesondere dem Kreisbauernführer P. Schumann und seinen Mitarbeitern.

Im Auftrage des Gauleiters und Reichsstatthalters verlies der Kreisleiter verdienstvolle Bauern sowie eine Anzahl Landarbeitern und -arbeiterinnen Kriegsverdienstkreuze und Auszeichnungen; ferner konnte er im Auftrage des Landesbauernführers einige Arbeitsjubiläen ehren. Nach einem Bekenntnis und der Erhebung des Führers durch Ortsgruppenleiter P. Graichen, Niederlungwitz, wurde mit den Nationalhymnen die Feierstunde beschlossen, in der die Gemeinschaft des ganzen Volkes zum Ausdruck kam.

**Gemeinschaftsabend der Kreisleitung Glauchau**

Der am Abend von der Kreisleitung Glauchau der NSDAP im Stadttheater Glauchau veranstaltete Gemeinschaftsabend fand ganz im Zeichen der Verbundenheit von Stadt und Land. Vor den zahlreich erschienenen Besuchern rollte unter Mitwirk-

## Sohenstein-Ernstthal

Auch in unserer Stadt vereinte sich gestern nachmittag im Garten der Hüttenmühle die hiesige Bevölkerung zu einer schönen Erntedankfeier, gemeinsam veranstaltet von den Ortsgruppen Ost, Mitte und West der NSDAP. Nach der Übergabe des Erntekranzes an den Ortsbauernführer durch Arbeitsmädchen, dankte P. Wolf Scheer der Partei und ihren Gliederungen, dem Weiblichen Reichsarbeitsdienst, dem Landdienst der Hitlerjugend, den Pflichtjahrmädchen sowie allen sonstigen Helfern und Helferinnen für ihre treue Hilfe, die sie auch dieses Jahr wieder dem Bauer bei der Einbringung der Ernte geleistet haben. Mit besonders herzlichen Worten dankte er der Bäuerin für ihre schwere Arbeit, die sie, oft ganz allein, wiederum hatte. Er sprach ferner von der Härte und Größe der bäuerlichen Arbeit und von der unablässigen Pflichterfüllung des deutschen Bauern und Landmannes im Kampf um den Endsiege. Den Vätern, Brüdern und Söhnen im Felde galt sein treues, inniges Gedächtnis. Er übergab sodann den Erntekranz Ortsgruppenleiter P. Schmidt, der ebenfalls dem Landvolk und seinen Helfern und Helferinnen für ihre Arbeit in diesem Jahre dankte. Der Bauer sei von jeher der ewige Frontsoldat der Wirtschaft gewesen, und der dauernde Kampf sei es, der das Bauerntum so hart und so beständig gemacht habe. Pflug und Schwert gehörten von jeher zusammen. Der Bauernstand werde aus diesem Kriege stärker denn je hervorgehen. Er schloß mit dem Appell, auch in Zukunft tatkräftig am Endsiege mitzuarbeiten. Mit dem Bekenntnis zu Adolf Hitler und der Führergrüßung durch Propagandaleiter P. Hubert sowie dem Gesang der beiden Nationalhymnen fand die Feierstunde aus, die sowohl durch die Musik der Schafferschen Kapelle als auch durch Sprechdarbietungen der Parteigenossen Förster und Müller und durch Lieder der Sängergemeinschaft Sohenstein-Ernstthal unter Leitung von P. Hans Köster ihre eindrucksvolle Umrahmung fand. Anschließend erzeuften im Saal der Hüttenmühle Bund Deutscher Mädchen und Weiblicher Reichsarbeitsdienst mit hübschen Volkstänzen, während die Schaffersche Kapelle ein Konzert bot. — In der Erntedankfeier nahmen auch Kreisgeschäfts-

## Verbreitungsgebiet und Sachsen

**Parole für morgen**  
Das Wissen muß Wurzel schlagen in Heimat, Rasse, Volk und Gott, sonst ist es Aufferlichkeit.  
Hans Schönm

**Verdunkelungszeiten**  
Beginn: 19.38 Uhr, Ende: 6.42 Uhr.

ihm weiterhin dazu Ansporn sein, nicht nur nicht nachzulassen, sondern noch zu bessern, wo es möglich ist, und sich mit dem ganzen Volk einzusetzen für den endgültigen Sieg.

## BDM-Werk im praktischen Schaffen

Wie schon berichtet, zeigt das BDM-Werk „Glaube und Schönheit“ in Zusammenarbeit mit der Firma Max Greif, Glauchau, in deren Schaufenstern und Geschäftsräumen in Glauchau, Leipziger Straße, eine Ausstellung, die einen sehenswerten Querschnitt aus dem Werk der Arbeitsgemeinschaften „Werkarbeit“, „Wohnen“ und „Nähen“ bietet. Man sieht da u. a. einen Handwebstuhl im Betrieb, auf dem jede Bäuerin und jedes Stadtmädchen das Weben lernen kann. Die Webstühle, in außerordentlich reizvoller Ausfertigung, sind zu Kissen, Decken und — in einer kleinen Sonderform — ganz besonders geschmackvoll zu Kleidern verarbeitet, denen man ihre handgewebte Herkunft nicht ansieht. Nach Originalentwürfen, die unter Berücksichtigung modischer und künstlerischer Gesichtspunkte gefertigt und von der Modeschule Frauen zur Verfügung gestellt wurden, zeigen die Mädchen für Zweckmäßigkeit und Schönheit entwickeln und Kleider für jeden Gebrauch herzustellen in der Lage sind. Unter dem zeitgemäßen Blickwinkel „Neues aus Altem“ gewinnt dieses Können ganz besondere Bedeutung, nicht zuletzt zur Einsparung von „Wunkten“. Die ausgestellten Kleider und Hülsen halten Vergleich aus. Die Arbeitsgemeinschaft „Werkarbeit“ ist, besonders auch in den Schaufenstern, mit reizvollen Arbeiten vertreten, die den Sinn der Weberei des BDM-Werkes für praktisches Schaffen verraten. Als Volkskunst wird auch das Klöppeln gezeigt, das nicht landwirtschaftsgebunden bleiben darf. Reizvolle Klöppelarbeiten und Siederisen zeigen zur Genüge die deutsche Leistungsfähigkeit textilen Schaffens auch im vierten Kriegsjahr. So bietet diese Ausstellung eine Fülle von Leistungen des BDM-Werkes, die zugleich Anregungen für Hausfrauen und berufstätige Volksgenossinnen sein wollen.

## Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: August Kreuter spielt mit Gerbard Puchelt die Violin-Sonate A-dur von Felix Brand von 15.30—16 Uhr. Generalmusikdirektor Albert Dirigant mit Solisten und Orchester der Rätienberglischen Staatstheater von 16—17 Uhr ein Opernconcert mit Werken von Gluck bis Richard Strauss. Karl Höllers vierstimmige Wanderfantasie und Teile aus Mozarts „Kleiner Nach-

## Kleine Notizen

**Wiedersehen an der Front.** Auf einer Insel trafen sich plötzlich die beiden, früher bei der Firma Ernst Kuboff beschäftigten Steineyer Max Jung und Ernst Kuboff.

**Deutsches Landvolk:** Stefanias hymnische Dichtung „Wallenstein's Lager“ erlitt neben Werken von Wagner, Mozart, Novak in der Sendung „Söhne Musik zum süßen Nachmittage“ unter Leitung von Oskar Parik mit Solisten von 17.15—18.30 Uhr. „Gute alte Bekannte“ arähen uns mit beliebten tänzerischen Liedern und unterhaltenden Orchesterstücken in abwechslungsreicher Ausführung von 20.15—21 Uhr. Hilde Seip, Peter Jaehoff, die Orchester Wilfried Krüger, Hans Bund, Willi Stroh und weitere Solisten vorreden von 21—22 Uhr. „Eine Stunde für dich“ mit beliebten tänzerischen Werken der Gegenwart.

## Sport des Tages

**Fußball in der sächsischen Gauklasse.** In der Fußball-Gauklasse gab es am Sonntag die erwarteten Siege der Favoriten. Der Dresdner SC übernahm auch gegen den Chemnitzer SC mit einem hohen 8:0-Sieg. Der Planitzer SC gewann zweifach und schlug den Döbener SC 11:8, aber auch der SC Bartha wahrte durch einen 3:0-Sieg gegen Döbener SC Chemnitz Anschluss an die Spitzengruppe. Fortuna Leipzig konnte gegen Sportklub Bittau mit 5:3 gewinnen. Der Reichler SC behauptete sich mit 3:1 gegen den VfB Neipatz. — Die Rangordnung:

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Dresdner SC	5	4	—	—	34:3	10:0
Planitzer SC	6	4	—	—	13:7	8:2
SC Bartha	5	4	—	—	12:13	8:2
Fortuna Leipzig	6	3	—	—	2:12	6:4
Chemnitzer SC	5	2	1	—	8:14	5:5
Döbener SC	5	1	2	—	6:15	4:6
Reichler SC	6	2	—	—	3:18	4:6
Döbener SC	5	1	—	—	4:16	2:8
Sportklub Bittau	5	1	—	—	4:13	2:8
VfB Neipatz	5	—	1	—	4:17	1:9

**Fußball in der 1. Klasse Chemnitz.** Germania Schönaun gegen SC 01 Chemnitz 4:4. SC Limbach gegen SC Grünau 3:3. Post SC Chemnitz gegen Sportfreunde Bartha 3:0. Reichsbahn SC Chemnitz gegen Spielvereinigung Oberlungwitz 4:2. Freuden Chemnitz gegen Victoria Eintracht 4:2.

**Die Handball-Gauklasse am Sonntag.** In der Handball-Gauklasse gab es am Sonntag ein volles Programm. In der Staffel Leipzig liegen Spielvereinigung mit 13:7 (5:4) gegen Turnverein Neustadt, TSV 1897 mit 15:5 (7:1) gegen Fortuna, VfB Schönefeld mit 25:5 (10:2) gegen Sportfreunde, TSV 48 Lindenau mit 8:6 (4:4), VfB Mockau und TSV DK 58 trennten sich unentschieden 9:9 (3:3). In der Staffel Dresden gewann das wichtigste Spiel die H-Sportgemeinschaft Dresden mit 10:5 (8:3) gegen VfB Zeitz-Thon. Sportfreunde 01 Dresden besiegten Dresdner SC 7:6 (4:3) und Turnverein Leubnitz-Neuostra fertigte VfB Klotzsche mit 7:5 (5:1) ab.

**Reichstaktik.** Gestern vormittag wurde der letzte Durchzug zur Deutschen Kriegsverdienstmedaille auf dem Sportplatz des VfB 05 Sohenstein-Ernstthal durchgeführt, woran sich acht Mannschaften beteiligten. Die Teilnehmer legten Zeugnis ab von ihrem guten Können, und der gesamte Weltstamf war, wie aus den folgenden Ergebnissen hervorgeht, ein befriedigender. Frauen: Turnerbund Sohenstein-Ernstthal 3807,5 Punkte, SKfV Sohenstein-Ernstthal 3485,7 Punkte; Mäandri Sportgemeinschaft Oberlungwitz 4188,00 Punkte, SKfV Sohenstein-Ernstthal 3552,00 Punkte. Spielvereinigung Oberlungwitz 3786,00 Punkte, Turnerbund Sohenstein-Ernstthal 2292,5 Punkte; VfB 19211 Oberlungwitz 7611,00 Punkte.

**Einmalige Leistungen des deutschen Bauern**

WOCHENSPRUCH DER NSDAP

**Was der deutsche Bauer in den letzten Jahren geleistet hat, ist etwas Einziges und Einmaliges.**

ADOLF HITLER

Das Deutsche Reich ist landwirtschaftlich ein Bedarfsland. Seine Bodenbeschaffenheit, sein Klima und vor allem seine Bevölkerungsdichte ermöglichen es ihm nicht, seinen Volkereichtum aus eigenen landwirtschaftlichen Erzeugnissen zu ernähren. Die Ernährungswirtschaft, die nur eine Folge der landwirtschaftlichen Staatskunst ist, stand daher schon vor dem Kriege im Vordergrund des Reichsinteresses. Galt es schon im Frieden, höchste Ernten zu erzielen und für einen Krieg möglichst noch Reserven zu schaffen, so mußte erst recht im Kriege mit aller Kraft und Energie dahin gestrebt werden, daß die Ernten noch gesteigert, mindestens aber auf ihrer Höhe gehalten wurden und nicht absanken. Die Durchführung dieser Aufgaben stellte oftmals recht harte Anforderungen an die deutsche Bauernschaft. Die kriegsbedingten Einschränkungen in der Zahl der Arbeitskräfte und in den Betriebsmitteln ließen die Last der Arbeit fast untragbar erscheinen.

Der deutsche Bauer hat sich mit zäher Kraft und Ausdauer dafür eingesetzt, daß die in ihn gesetzten Erwartungen voll befriedigt worden sind. Er hat in seinen Erzeugungsschlachten unter schwierigsten Verhältnissen Leistungen vollbracht, die in der ganzen Welt unübertroffen sind, und sich damit die vollste Anerkennung des Führers und den Dank des gesamten Volkes verdient. Anerkennung und Dank müssen

**Aus aller Welt**

**Berlin.** Das Weiße Haus in Washington gab bekannt, daß Präsident Roosevelt von einer längeren Inspektionsreise durch das Land zurückgekehrt sei. Offenbar bezweckte die Reise, dem Präsidenten unbedeutsame Leute auszusprechen.

**Genf.** In der englischen Wochenzeitschrift „New Statesman and Nation“ befaßt sich ein Mitarbeiter des Blattes aus Jamaica mit den wirtschaftlichen Verhältnissen dieser britischen Kolonie. Dort leben 80 Prozent der Bevölkerung in Wellblech- oder Lehmhütten ohne irgendwelche Möbel, geschweige denn sanitäre Anlagen.

**Genf.** Die englische politische Wochenzeitschrift „News Review“ schreibt, Roosevelt möge sich zwar als äußerst harter Mann vornehmen, doch sei er nicht hart genug, allein Amerikas Krieg gegen die Achsenmächte auszufechten.

**Rom.** Der bekannte ägyptische Freiheitskämpfer Saleh Khabr Abu Saleh, vom Volk „Sultan der Wüste“ genannt, wurde, wie „Messaggero“ berichtet, von den Engländern gefangen genommen und sieht, der Sabotage in vielen Fällen angeklagt, der Todesstrafe entgegen. Auch der ehemalige Chef des ägyptischen Generalstabes, Az-el-Masri-Pascha, ein unversöhnlicher Feind Englands, soll nach einer Meldung des „Popolo di Roma“ von den Engländern verschleppt worden sein.

**Rom.** Aus Gibraltar wird ein neuer Flugzeugunfall gemeldet: Ein aufsteigender Bomber stieß mit einem auf dem Flugplatz stehenden Lastwagen zu-

sammen, überschlug sich und geriet in Brand. Zwei Mann der Besatzung wurden verwundet, einer davon tödlich.

**Madrid.** Am Sonnabend sprach General Franco zu 2300 Amisleitern der Falange im Escorial. Er bezeichnete den Kampfgeist der spanischen Jugend als die sicherste Gewähr für eine große Zukunft des spanischen Volkes.

**Madrid.** 18.000 Menschen werden in Mexiko jährlich ermordet, wie eine von dem mexikanischen Staatsanwalt Gonzales Bustamante aufgestellte Statistik zeigt.

**Sigo.** Die Zeitungen von Santiago de Chile protestieren dagegen, daß die U.S.A.-Kriegsproduktionskommission innerhalb ihres Prioritätensystems Chile und Argentinien auf den letzten Platz verweist.

**Buenos Aires.** Die Unfallserie der nordamerikanischen Flugzeuge hält an. Während der letzten fünf Tage sind, wie zum Teil schon gemeldet, fünf U.S.A.-Flugzeuge in Mittel- und Südamerika verunglückt.

**Beförderungen in der Wehrmacht**

**Berlin, 4. Oktober.** Der Führer hat befördert im Heer: Mit Wirkung vom 1. Juni 1942 zum Generalmajor den Oberst Bänsch, mit Wirkung vom 27. August 1942 zum General der Infanterie den Generalleutnant von Tappelskirch, mit Wirkung vom 1. September 1942 zum General der Infanterie den Generalleutnant Wolf, zu Generalmajoren die Ober-

sten Prof. Dr. Ritter von Niedermayer, Wiese (Friedrich), Blod, Eisenkist, mit Wirkung vom 1. Oktober 1942 zu Generalleutnanten die Generalmajor Fürt, Dehner, Steinbauer, Hädel, Kersten, Weidinger, Pflieger, Dhm, Kolte, von Lejter, Mantell, Freiherr von Roman, Rathke, zum Generalstabsarzt den Generalarzt Dr. Hofmann (Hermann), zum Generalstabsveterinär den Generalveterinär Dr. Höfer (Hans), zu Generalmajoren die Obersten Mühl, von Geyse, Herrmann (Paul), Magnus, Mengel, Hufmann, Schwalbe, Jais, Karst, von Webern, Samsfuß (Franz), Dr. Grobholz, Dipl.-Ing. Wierow, Thiele (Fritz), Jast, Reibholz, Freiherr von Lütowitz (Smilo), Lungershausen, Riemoher, Geschwandtner, von Briesen, zu Generalärzten die Oberstabsärzte Dr. Smend, Dr. Stahm, Dr. Schrode, Dr. Baumeister (Wilhelm), zum Generalveterinär den Oberstabsveterinär Dr. Langer (Walter).

In der Kriegsmarine: Mit Wirkung vom 1. Oktober 1942 zum Konteradmiralen die Kapitäne zur See Dehler, Dole, Kienast (Harald).

In der Luftwaffe: Mit Wirkung vom 1. Oktober 1942 zum General der Flieger den Generalleutnant Harmann, zu Generalleutnanten die Generalmajor Mertisch, von Arthelm, Fink, zu Generalmajoren die Obersten Bickert, von der Heyde, zum Generalingenieur den Oberingenieur Graf von Bullten.

**Erzählte Kleinigkeiten**

Schon früh bemies Denrient seine eigene Meinung in künstlerischen Dingen. Bei einer seiner ersten Proben geriet er mit seinem Direktor in Meinungsverschiedenheiten. Man konnte sich über eine Auffassung in der Darstellung

nicht einigen. Schließlich rief der Theatergewaltige gornig:

„Sagen Sie mal: Sind Sie eigentlich verrückt oder bin ich es?“

Worauf Denrient höflich und liebenswürdig antwortete:

„Aber, Herr Direktor, das ist doch keine Frage, wer! Sie sind doch viel zu klug, als daß Sie einem verrückten Schauspieler engagieren würden!“

Adolph von Menzel war einmal bei einem Kunstproben zu Gast geladen. Aus bestimmten Gründen konnte er nicht abgehen, wie er es gern getan hätte, sondern ging, wenn auch sehr mißvergnügt, hin. Was zu erwarten war, geschah: Nach dem Essen führte der Gastgeber den Meister durch seine prunkhaft ausgestattete Wohnung und zeigte ihm vor allem seine Bilder Sammlung, die sehr reichhaltig, aber durchaus nicht geschmackvoll war. Hierüber ärgerte sich Menzel nicht wenig, mehr noch aber über die aufschneiderische Art, mit der sein Gastgeber über diese Bilder sprach. Er sagte aber zunächst kein Wort.

Schließlich fiel dem Proben das Schweigen Menzels auf, und er sagte:

„Aber, Meister, ich bin doch begierig, Ihr Urteil über meine Sammlung zu hören. Ihnen gefallen die Gemälde herzlich nicht? Bitte, sagen Sie mir doch ehrlich Ihre Meinung!“

Worauf Menzel die demütigenden Worte sprach: „Solche Bilder kann man nicht hoch genug an schätzen!“

Gesandter und Besieger: Dr. Fritz Frick Stellvertreter Hauptstaatssekretär Walter Steiner Notationsred: Wyma Dr. Alban Frick Höbenlein-Grünthal - Ansaenderedunna nach Freisitte 7

**Fünf von der Titanic / Roman von Maria Oberlin**

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Schöner, Gröbenzell b. München (Nachdruck verboten)

6. Fortsetzung

„Eine schöne Nachricht, Meta!“ Hermann Probus trat zu seiner Kuffine, die ganz in die Lektüre des neuen Buchs ihres Verwandten „Leben am Riff-mandibara“ vertieft war.

Sie hob erkant den Kopf.

„Was denn?“

„Eine Funtnachricht aus Neunort! Mister Miller hat alles erreicht, unsere Expedition wird stattfinden!“ Er ließ sich neben ihr auf einem bequemen Deckstuhl nieder. Sein schmales, hartes Gesicht trug die tiefe freudige Erregung. Dann wurde er ernst.

„Aber für dich tuts mit leid, Meta! Ich hätte dir gern etwas von der Neuen Welt drüben gezeigt, und nun heißt's gleich paden, ordnen, Pläne machen...“

„Da sei nur unbesorgt, Hermann!“ sagte Meta Dirksen ruhig. „Ich bin bei Millers glänzend aufgehoben und werde durch sie genügend Gelegenheit haben, etwas von drüben kennen zu lernen; es war doch mirlich reizend von Millers, mich mit nach Neunort einzuladen...“

„Und wie lange willst du drüben bleiben?“

„Ich dachte, bis zum Abschluß deiner neuen Expedition, Hermann. Ein paar Wochen vorher würde ich nach Deutschland zurückkehren, damit auf Haus Vorles alles zum Empfang bereit ist und du in Ruhe deine Reiseergebnisse ausarbeiten kannst...“

„Wirklich lieb von dir, Meta“, kam es herzlich aus Probus' Mund. „Du sorgst für mich wie eine Mutter, wie du mir Haus Vorles erhältst...“

„Ach, ich tue es ja gern“, sagte Meta Dirksen warm, „was habe ich denn sonst auf der Welt...?“

Sie schmeigete beide eine Weile. Sanft und ebemäßig glitt die „Titanic“ durch die Wellen. Meta

Dirksen sah ihren Vetter von der Seite an. Ihr Blick war scharf und prüfend.

„Es ist übrigens gut, daß du bald wieder in die Welt hinauskommst, Hermann...“

Er wandte den Blick vom Wasser ab und ihr zu. Langsam rötete sich unter ihrem besorgten Blick die hohe Stirn. Sie nickte ihm zu.

„Ich bin doch nicht blind, mein Junge! Es wird Zeit, daß ihr auseinanderkommt, du und — Gräulein Korff...“

„Versteht du, begreift du das? Diese Frau — und dieser Mann? Es ist unsahbar! Ich kann es nicht ertragen, wenn ich sehe, wie sie sich quält, dabei ist er ihr nicht einmal treu, wo die Gelegenheit sich bietet, ist er mit Mabel Bonnard zusammen!“ Seine Stimme bebte vor Erregung.

„Es ist gut, wenn diese Reize zu Ende ist“, meinte Meta Dirksen leise. „Ich kenne dich ja gar nicht wieder, du bist ja wie befehlen von dieser Frau...“

„Weil sie die Frau ist, die zu mir paßt, wie keine andere! Sie würde mich auf meinen Forschungsreisen begleiten, sie hat die gleichen Ansichten und Interessen, bei ihr würde ich alles finden, was ich mir erträumte...“

„Hermann! Sie ist verlobt!“

„Probus fuhr sich ungeduldig durch das dicke Haar.“

„Ja, ja, das weiß ich ja. Ich weiß ja, wenn wir in Neunort sind, wird alles zu Ende sein, ein höfliches Adieu, vorbei...“ Er lachte auf.

„Und wie steht sie zu dir?“

„In das harte Gesicht des Forschers kam ein sinnender Zug.“

„Weiß ich's? Sie weicht mir jetzt aus, aber —“

Er zuckte die Achseln. Sein angepanntes Gesicht

glättete sich. „Laß mich einmal träumen, Meta. Laß mich träumen, ich hätte sie eher gefunden, sie wäre meine Frau, mein Kamerad geworden. Sie hätte treulich meine Reisen, meine Arbeit geteilt, im Sommer aber kämen wir zu dir nach Vorken — Laß mich aus, Meta, laß den Träumer aus!“

Meta Dirksen lachte nicht. Ihr Gesicht war tief ernst geworden. Die leidenschaftlich bewegte Klage, die aus den Worten ihres Veters sprach, griff ihr ans Herz, sie wußte, daß bei solchen tief und stark empfindenden Menschen eine unerfüllte Liebe doppelt bitter ist. Sie versuchte abzulenken.

„Morgen ist Sonntag“, sagte sie. „Großer Ball im Festaal. Wacht du mit?“

Probus nickte kurz. Er hatte im Vorbeigehen die Nachricht aufgenommen, daß Thea Korff diesen Ball besuchen würde.

Gelegenheit zum Abschied, zum Abschied für immer. Noch ein paar kurze Tage. Dann war man in Neunort.

„Vor sich! Wir werden beobachtet!“ Mabel Bonnard beugte sich zurück. Sie war zu Leo Bürger an die Kelling getreten.

„Ich muß dich sprechen!“

„Jetzt?“

„Sofort!“

Unbehaglich zuckte Leo Bürger mit den Schultern.

„Was gibt es denn?“ Seine Stimme klang heftig und ungeduldig.

„Ich glaube, Fred ahnt, daß wir beide...“

Die rothaarige Frau schwie, ein brüchiger Aufschrei antwortete ihr.

„Glaubst du, daß Probus...?“

„Ach was, deine Unvorsichtigkeit ist daran schuld!“

„Was sollen wir tun?“

Leo Bürger zuckte ratlos die Schultern.

„Laß uns doch zusammenbleiben, Leo“, flüsterte die Frau leise. „Ich lasse mich scheiden, wir heiraten...“

Bürger lachte hell auf.

„Ein hübscher Plan, Kleines. Aber unmöglich!“

„Warum denn?“

„Na, seien wir einmal ganz ehrlich: Du bist heute Frau Mabel Bonnard und Freds Millionen machen dir das Leben angenehm. Was aber wäre nach einer Scheidung? Da wärest du wieder die kleine Mabel Viten.“

Sie biß sich auf die Lippen und schwieg verstimmt.

„Sei doch vernünftig, Kind!“

„Er beugte sich nahe zu ihr herab. Seine Stimme hob sich beschwörend.“

„Ich muß Thea heiraten. Laß es niemanden wissen, wir stehen vor dem Bankrott...“

„Unmöglich!“

„Doch, Kind. Weist du, es war stets der Plan unserer beiden Väter, die Firmen Korff und Bürger zu vereinigen. Ich hätte nicht so schnell meine Freiheit aufgegeben, aber das Weiser laß uns bis zum Hals, der Tod des alten Korff kam uns sehr zu staten, Thea fügte sich dem letzten Wunsche ihres Vaters, womit!“

Sprachlos hatte Mabel Bonnard zugehört. „Aber in Neunort gettet ihr immer noch als erst Kassians Haus!“

„Natürlich! Unsere Gläubiger sind auf diese Heirat vertröstet worden, sie warten gern, denn dadurch kommt alles wieder in Ordnung.“

„Und nun sel vernünftig, Kind! Morgen früh um 8 Uhr im Frühstücksraum, ja? Es ist zu gefährlich hier für uns. Es wird nicht so schlimm mit Freds Eiferzust sein!“

Keiner der beiden hatte auf die hohe, schlaffe Gestalt geachtet, die, von einem Treppenspoften verborgen, Zeuge der Unterredung geworden war. Ein tiefer Seufzer hob Thea Korffs Brust. Ihre schlimmsten Ahnungen hatten sich bewahrheitet. In tiefen Gedanken wanderte sie durch die schweigende Dunkelheit.

Fortsetzung folgt.

Die Deutsche Arbeitsfront NS.-Gem. „Kraft durch Freude“

Mittwoch, den 14. Oktober 1942, Beginn 20 Uhr

Schützenhaus Hohenstein-Ernstthal

**Der Floh im Ohr**

Komödie in 3 Akten von Friedrich Edler

Gastspiel der Landesbühne Sachsen

Eintrittspreise: RM. 1.50 und RM. 2.—; für Mitglieder des Feierabendringes RM. 1.20.

Den Mitgliedern des Feierabendringes werden die Eintrittskarten durch unsere Mitarbeiter zugestellt.

Vorverkauf in der DAF-Dienststelle und im Zigarrengeschäft Fritz Gräbner, Weinkellerstraße.

**Dein Feierabend mit „Kraft durch Freude“**

**Futtermittel für nichtlandwirtschaftliche Pferdhalter**

Im November-Dezember 1942 werden auf Abschnitt 3 der Futtermittelscheine für Pferde

- für ein schwer arbeitendes Pferd insgesamt 350 kg
- für ein normal arbeitendes Pferd insgesamt 280 kg
- und für ein leicht arbeitendes Pferd insgesamt 180 kg

Pferdemehrfuttermittel zugeteilt.

Die Abschnitte sind dem Verteiler bis spätestens 15. Oktober 1942 auszubändigen.

Der Verteiler hat die gesammelten Abschnitte bis 25. Oktober 1942 bei seinem zuständigen Ernährungsamt — Abt. A — (Kreisbauernschaft) in einen Bezugschein einzulassen.

Verfalltag der Verteilerbezugscheine ist der 5. November 1942.

Landesernährungsamt Abt. A — (Landesbauernschaft Sachsen).

**Die Zusatzfahrentarten**

für Kinder bis zum vollendeten 8. Lebensjahre für die Monate Oktober 1942 bis mit Mai 1943 gelangen im Rathaus, Zimmer Nr. 15, in nachstehender Reihenfolge zur Ausgabe:

Am Donnerstag, den 8. Oktober 1942, von 8—12 Uhr, für die Haushaltungen der Anfangsbuchstaben A—H;

am Freitag, den 9. Oktober 1942, von 8—12 Uhr, für die Haushaltungen der Anfangsbuchstaben I—R;

am Sonnabend, den 10. Oktober 1942, von 8—12 Uhr, für die Haushaltungen der Anfangsbuchstaben S—Z.

Die Ausgabe erfolgt nur gegen Vorlage des Stammbuchauschnittes der abgelassenen Zusatzfahrentarte und eines Altersausweises (Familienstammbuch, Geburtschein, Impfschein usw.).

Im Interesse einer reibungslosen Abfertigung der Volksgenossen bitte ich, die vorgezeichneten Zeiten und Tage genau einzuhalten. Nicht abgeholte Zusatzfahrentarten können erst an einem späteren Termin zur Ausgabe gelangen.

Oberleutnant, den 2. Oktober 1942. Der Bürgermeister

**Zurück Dr. Rösler**

Größ. Schulmädchen als Aufwartung gesucht. Adernann, Bismarckstr. 99.

Hausgehilfin Ein an Ordnung gewöhntes saub. und williges Mädchen für bald oder später gesucht. Gefl. Angeb. u. D. 833 an die Gefch. d. Bl. erb.

Neues, stabiles Laufgitter 18.— Mk., zu verkaufen. Archidmar, Schützenstraße 4.

Truhenne entlaufen Gegen Belohnung abzugeben Am Grund 7

Ein Gartengerät (Krimelhacke ohne Stiel) verloren Dresdner-Heckenstr. Geg. Belohnung (Dbst) abzugeben. I. d. Gefchft. Sonntag nachmittag von Poststr. bis Bahnhof 1 Paar braune Lederhandschuhe verloren. Bitte gegen Belohnung in der Geschäftsstelle abzugeben. Die erkannte Person, welche die grauen Herren-Handschuhe (Schweinsleder) am Sonntag vormittag im Bahnhof Hohenstein-Er. an sich genommen hat, wird hiermit gebeten, dieselben gegen Belohnung beim Pfortner im Bahnhof abzugeben.

**Werner Casch**

im blühenden Alter von 19 Jahren im Osten den Helidentod fand.

In tiefstem Herzeleid

Willy Casch und Frau Johanna geb. Tittel Arthur Friedrich, 3. St. im Felde, und Frau Inge geb. Casch

Arthur Casch und übrige Angehörige

Hohenstein-Er., Leipzig, Orlna, 5. Okt. 1942

Werner Casch gehörte unserem Werke zuerst als Lehrling, dann als Maschinenführer ungefähr 4 Jahre an. Er war immer fleißig, feistig, freudlos und hat sich während der ganzen Zeit durch vorbildliches kameradschaftliches Verhalten ausgezeichnet. Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Witte-Diamant-Werke K.-G. Siegmund-Schöma

Am 14. September erlitt im Osten mein innigstgeliebter, herzenguter Mann, der treusorgende Vater seines Peter, der Gefreite

**Herbert Schüller**

Inhaber des E. K. II den Helidentod.

In tiefer Trauer

Irma geb. Schüller geb. Felgner Sohn Peter und Angehörige

3. St. Dübener-M., 5. Oktober 1942. Stadtmühle.

Die Schuh polier mit Kavalier

Achtung! Suche einen Damen-Bezugschein sofort zu kaufen. Wieber, Pöhlitzstraße 31.

Durch Werbung zum Ziel!

1 B. fair neue S. Padschuhe Gr. 39 (A 20) zu verkaufen. Zu erfahren in der Gefchäftsst. d. Bl.

\* 12. 9. 1919 + 2. 10. 1942

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein einziger, lieber, hoffnungsvoller Sohn, lieber Enkel, Neffe, Rusin, mein innigstgeliebter Bräutigam, Schübe

**Mar Herbert Heinze**

an seiner schweren Verwundung, die er im Osten erlitten hat, in einem Reserve-Lazarett gestorben ist. In tiefer Trauer

Mar Heinze nebst allen Verwandten

Griede Heß als Braut und Eltern

Gersdorf und Lugau, den 5. Oktober 1942.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen erfolgt am Dienstag nachm. um 3 Uhr von der Friedhofshalle in Gersdorf aus. Abgang von der Beinhaltung, Hauptstr. 72, um 2 Uhr.

Mit Herbert Heinze verleben wir einen schätzenswerten Mitarbeiter, der sich durch unermüdblichen Fleiß und Kameradschaft auszeichnete. Wir werden dem treuen Arbeitkameraden ein ehrendes Gedenken bewahren.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Fa. Theodor Günther, Oberleutnant

\* 11. 10. 1896 + 2. 10. 1942

Plötzlich und unerwartet traf uns die sehr schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, Frau

**Klara Anna Feig**

geb. Günther

am Freitag im Stadtkrankenhaus zu Glauchau verstorben ist. In stiller Trauer

Emil Feig und Kinder nebst Angehörigen.

Hohenstein-Ernstthal und im Felde, den 5. Oktober 1942.

Die Einäscherung findet am Dienstag 1/2 12 Uhr im Krematorium zu Chemnitz statt. Kranzspenden werden dankend abgelehnt.

Rom, meldet, ha das unter Grossi ste der Höhe pedos ein „Mississipp USA-Schle meldet dar in einer Nacht 234 U-Boot „Grossi auf 14 Grad 2 Meilen s Schlachtsch „Mississipp“ s schwindigke acht, daß Schlachtsch

Das U Tommen g pel gelaß 25,6-Jentim schüben. 12,7-Jentim 4,5-Jentime Mann. S modernisie Schuß ion Torpedowu

Der ita es jezt ge weitafrkan schiff vom den erfolg manbanten Insel Jer Schlachsch in Großi in Brasili Im Jahre Marine-Off zum Korpe an als Unt teil. 1941 meadille fi Angriffs es sein Unter Nachjineug abgewehrt und Kaiser Verfertung Typ „Mar Grossi wur Eisernen R

Große Fre zur See Rom, 6. tienischen U Verlenkung tanischen S ganz Itali römische A heraus, in i seite gehen „Giornale U-Boot-Kor ein amerita zur Strafe befübert gaben die S reichenden 2

War es da Rom, 6. nimmt man Boot „Barb „Mississipp“ anderen Gi nerzeit von Philippinen Erfolg des Marinefah die italieni mit den deu nischen U-V vorzügliche

Das ameri Rom, 7. departement italienischen amerikanisch Klasse durch tigo“ etwas nigen Wa heißt es bei warden gew welche Kom würden. D sich selbst. I tanische Ma einigen Mor

IPS Ber Tagen Geben veranstaltet. Henijde Bo